

# Vorgemacht | Neue Zentralbibliothek im Zentrum von Helsinki

Benedikt Crone

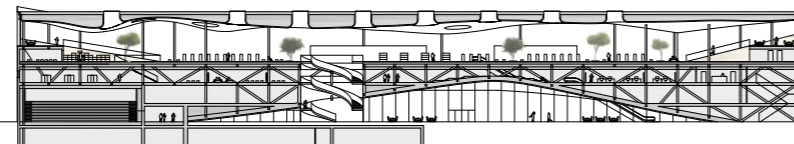
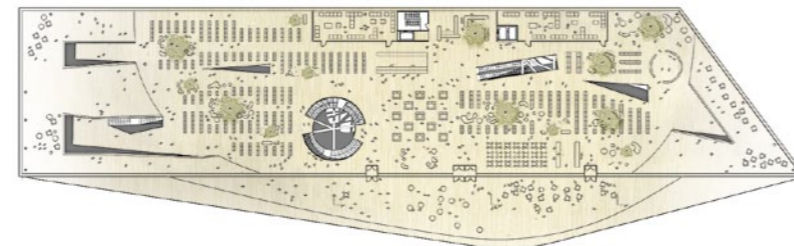
## Offener, zweistufiger Wettbewerb

1. Preis (50.000 Euro) ALA Architects, Helsinki | ein 3. Preis (31.500 Euro) VERSTAS, Helsinki | ein 3. Preis (31.500 Euro) Playa, Helsinki



**1. Preis** | ALA Architects entwarfen einen länglichen Baukörper mit einem rundum verglasten Dachgeschoss. Der Vorplatz führt den Besucher unterhalb einer konkaven Holzfassade in die Eingangshalle. Eine doppelte Wendeltreppe erschließt vom Foyer aus zwei Zwischengeschosse und mündet im 3. Obergeschoss, das auf der Ostseite über den Vorplatz ragt. Lese- und Arbeitsplätze sollen hier einen Ort der „Ruhe und Kontemplation“ bilden. Im Erdgeschoss befinden sich eine Bühne, der Info-Punkt, das Restaurant und ein Ausstellungssaal, im unteren Zwischengeschoß die Gebäudetechnik, im oberen eine Sauna und Arbeitsräume. Die Bücher gelangen über ein Liftsystem vom Magazin im Keller bis zu den Leihstationen im 3. Obergeschoss.

**Blick von Norden auf das Zentrum von Helsinki mit dem Entwurf von ALA Architects**  
Unten: Maßstab 3. OG und Schnitt 1:1500

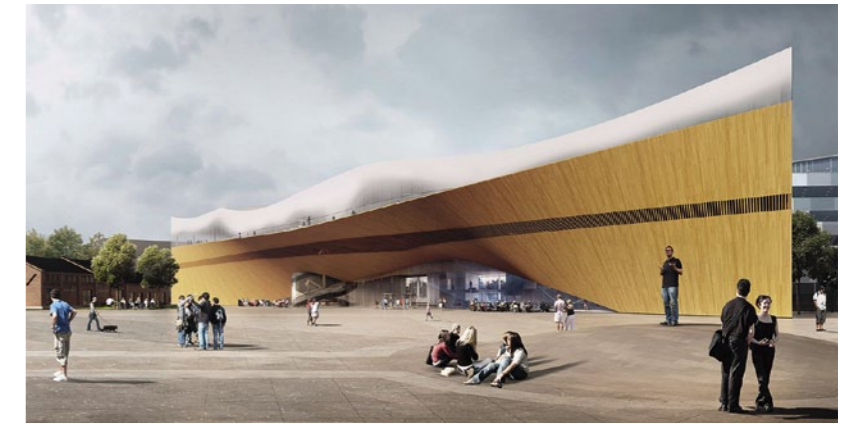


**Die eine Hauptstadt will sie, die andere bekommt sie: eine Zentralbibliothek. In Berlin läuft noch bis zum 9. August das Bewerbungsverfahren für die ZLB; in Helsinki ist der Wettbewerb bereits abgeschlossen – mit jungen finnischen Büros als Preisträgern.**

„Das Zentrum der Hauptstadt Helsinki ist bis heute zerfranst und bruchstückhaft“, klagte 1988 die finnische Architektin Marja-Riita Norri anlässlich eines Wettbewerbs für das innerstädtische Gebiet Kamppi-Töölönlahti (Bauwelt 48.1988). 25 Jahre später ist Helsinki kräftig dabei, genau dieses Areal, das im Osten an die Gleisanlagen des Hauptbahnhofs grenzt und im Norden in einem Park entlang der Bucht Töölönlahti ausläuft, in Form zu bringen. Kultur- und Bildungsbauten werden nach und nach an die Ränder gesetzt in der Hoffnung, die einstige Hafenbrache mit alten Werften, etwas Grün und Parkplatz könnte sich zum Vorzeigequartier mausern. Immerhin strömen Besucher bereits zum benachbarten Parlament, zu Alvar Aaltos Finlandia-Halle und zum neuen Konzerthaus des Architekten Marko Kivistö.

Das Zauberwort der Stunde aber heißt „Central Library“, eine Zentralbibliothek, für deren Neubau die Stadt einen offenen, zweistufigen Wettbewerb auslobte – und 540 Einsendungen aus aller Welt erhielt. Knapp 70 Millionen Euro soll der Bau bis zur Fertigstellung 2018 kosten und den erwarteten 6000 Besuchern dafür mehr bieten als Bücher und Lesetische: Kino, Geschäfte, Ausstellungs- und Multimediaräume, sogar ein TV- und Radiostudio wünscht sich Helsinki von der Hybrid-Bibliothek. Diese Funktionen unter ein Dach zu bringen und dazu ein innen wie außen ansehnliches Gebäude zu planen, gelang allen sechs Wettbewerbsteilnehmern, die es in die zweite Runde schafften – am besten aber ALA Architects (1. Preis), urteilte die Jury. Ein 2. Preis wurde nicht vergeben, dafür ging jeweils ein 3. Preis an die ebenfalls in Helsinki ansässigen Büros VERSTAS und Playa.

Dass finnische Architekten sich besonders gut auf Holz verstehen, zeigte sich schon letztes Jahr, als das Land auf der Biennale in Venedig ausgewählte Holzbauprojekte präsentierte. Dass ALA Architects überdies ein Händchen für schiefe und gewellte Holzwände haben, bewies das junge Büro mit seinem 2011 fertiggestellten Theater „Kilden“ im norwegischen Kristiansand, für das sich die Architekten ursprünglich zusammengeschlossen hatten. Auch in ihrem Entwurf für die Zentralbibliothek beult sich im Erdgeschoss eine Fassade aus 30 Millimeter dickem Lärchenholz, als würde das Gebäude seinen Bauch einziehen und der Vorplatz förmlich ins Foyer gesogen. Ein Kniff, der mit Blick auf die anderen Preisträger unter skandinavischen Architekten gerade Mode zu sein scheint. Ob Helsinki überhaupt eine neue Zentralbibliothek braucht, wird – wie in Berlin – von Kritikern bezweifelt. Immerhin gibt es neben Dutzenden Quartiersbibliotheken bereits eine Landes- und eine frisch errichtete Universitätsbibliothek. Zu stark schien indes der Wunsch, einen einstigen Unort mit einem neuen Schmuckstück aufzuhübschen.



1. Preis | ALA Architects, Helsinki



ein 3. Preis | VERSTAS Architects, Helsinki



ein 3. Preis | Playa Architects, Helsinki



Lobende Erwähnung im 2. Rundgang | Henning Larsen, Kopenhagen/Oslo



## MÜNCHEN

**Bayerischer Werkbund-Preis | für Qualität im Wohnungsbau**

Zwei Passivhäuser am Münchner Piusplatz wurden mit dem „Preis für Qualität im Wohnungsbau“ des Werkbunds Bayern und des BFW Bayern ausgezeichnet. Die Münchner Architekten Allmann Sattler Wappner hatten für die Baugesellschaft GEWOFAG eine Siedlung aus den 1920er Jahren um zwei Wohnbauten ergänzt (Foto: GEWOFAG/Roland Weege). „Die beiden Häuser bieten das, was im Bestand nur unter starken Eingriffen und mit hohem Aufwand zu schaffen gewesen wäre: große, familiengerechte Wohnungen und Barrierefreiheit“, so die Jury. Lobenswert sei die „klare Gestaltung“ der Neubauten, die sich unaufdringlich ins Umfeld einfügten, und der Planungsprozess, an dem sich die Mieterschaft beteiligen konnte.

Neben dem Preis wurden Anerkennungen an vier bayerische Bauprojekte von 2010 bis 2012 vergeben. Darunter ein Wohnhaus in der Memminger Altstadt, das vom ortsansässigen Büro SoHo

im Stile des giebelständigen Vorgängerhauses mit zwei Wohnungen entworfen wurde.

**Preis** Passivhäuser am Piusplatz in München; Bauherren: GEWOFAG, München; Architekten: Allmann Sattler Wappner, München | **Anerkennung** Ke12 in Memmingen, Bauherrin: Mona Wart, Memmingen; Architekten: SoHo Architektur, Memmingen | **Aner-**



Preis | Passivhäuser am Piusplatz in München

**kennung** Revitalisierung und Nachverdichtung Lothringer Straße, München; Bauherrin: MGS, München; Andreas Meck, Ottobrunn | **Anerkennung** Hofhäuser am Ammersee; Bauherrin und Architektin: Marie Luise Sunder-Plassmann, Greifenberg | **Anerkennung** Sanierung Reichenbachstraße 20 in München; Bauherrin: Euroboden Projekt KG, München; Architekten: Hild und K, München



Anerkennung | Wohnhaus Ke12 in Memmingen

## DÜSSELDORF

**Im freien Gewässer | Helmut-Hentrich-Stiftungspreis 2013**

Die Helmut-Hentrich-Stiftung vergibt jährlich zwei Preise an Architekturabsolventen für ausgezeichnete Abschlussarbeiten. Dieses Jahr gewannen zwei Entwürfe für Begegnungsstätten, die – sicher zufällig – an die Vorliebe von Helmut Hentrich (1905–2001) für Hochhausscheiben erinnern: einmal stehend, einmal gekippt.

So setzt Jakob Giese, Architekturabsolvent der RWTH Aachen, in seiner Arbeit eine 40 Meter hohe Scheibe an die Steilküste von Hiddensee. Das „Stipendiatenhaus“ soll sechs Auserwählten aus dem Be-

reich Kultur und Wissenschaft ein halbes Jahr als fester Aufenthaltsort für den geistigen Austausch dienen, in Anlehnung an frühere Zeiten, als die Ostsee-Insel unter Künstlern ein beliebtes Ausflugsziel war. Den Kern des Hauses bilden sechs Geschosse mit Zellen zum Schlafen, Waschen und Ateliers. Dazu Gemeinschaftsräume und Küchen in der obersten und untersten Etage, erschlossen durch eine äußere Wendeltreppe. Ziel der Arbeit sei es, die Insel nicht dem Tourismus zu überlassen, begründet Giese, sondern „die Geschichte künstlerischen Wirkens fortzuschreiben“. Während die Meeresströmung das Hochland der Insel stetig abträgt, soll das „Stipendiatenhaus“ sich „standhaft gegenüber den Urkräften“ behaupten. Auch dann noch, wenn der Bau keinen Kontakt mehr zum Hochland hat.

Als Begegnungsstätte ist auch die „Factory“ in der alten Schiffswerft von Brooklyn gedacht, die Nicolai Schlapps von der TU Braunschweig entwarf. Die „Ideen-Fabrik“ soll im Sinne von Beuys' sozialer Plastik als ein frei nutzbares Gebäude kreative Geister zusammenbringen. Vom Pier führt eine Rampe auf das Dach der schwimmenden Plattform – mit Grünanlage, Restaurant, Skatepark und Basketballfeld. Im Innern der „Factory“ können die Räume flexibel umgebaut werden. Dafür schlägt Schlapps einen Algorhythmus vor, der je nach Nutzung die optimale Organisation der Räume berechnet. Beide Preisträger erhielten ein mit 5000 Euro dotiertes Stipendium für eine Architekturreise um die Welt. Die Eindrücke, die sie dabei sammeln, sollen sie in einem Skizzenbuch festhalten.



◀ Die Räume der schwimmenden Plattform „Factory“ in den Navi Yards können von den Besuchern frei genutzt werden.

Das „Stipendiatenhaus“ an der Küste von Hiddensee trotz der Natur – selbst dann, wenn in einigen Jahrzehnten das Hochland vollständig abgetragen sein wird (Grafiken).



Mehr  
Tageslicht  
Mehr  
Komfort  
Weniger  
Energieverbrauch



# Neue Generation – mehr Tageslicht

Jetzt mit der neuen VELUX Fenster-Generation planen



Optimiertes Außendesign, schmalere Rahmen, mehr Glasfläche: Die neue VELUX Fenster-Generation bietet noch attraktivere Möglichkeiten für Ihre Tageslichtplanung – und dank des tieferen Einbaus eine harmonische Integration ins Dach. Besonders komfortabel – das VELUX INTEGRA® Control Pad. Es steuert alle VELUX INTEGRA® Fenster, Rollläden und Sonnenschutzprodukte auf Berührung.

**VELUX®**

velux.de/architektur